

Kampagnen - ähnlich wie Chou En-lai - überstanden, auch die kulturrevolutionäre Zeit. Wenn es auch häufig so aussah, als ob Kuo mit den kulturrevolutionären Zielen übereinstimme (etwa, wenn er ein Gedicht auf Chiang Ch'ing verfaßte oder in der Kulturrevolution seinen bisherigen Werken abschwor), so scheint er die Vier und ihre Politik doch nicht aktiv unterstützt zu haben - sonst hätte Teng Hsiao-p'ing wohl kaum die Trauerrede gehalten und den Verstorbenen so geehrt.

#### (22) Lao She posthum beigesetzt

Eines der prominentesten Opfer der Kulturrevolution, der Schriftsteller Lao She, wurde am 3. Juni 1978 posthum auf dem Pekinger Pa-pao-shan-Friedhof für Revolutionäre beigesetzt. Er war am 24. August 1967 von kulturrevolutionären Gardien in den Tod getrieben worden. Offiziell hieß es in dem Nachruf, er sei aufgrund der von dem Verräter Lin Piao und der Renegatin Chiang Ch'ing zur Verfolgung großer Literatur- und Kunstschaffender fabrizierten Theorie der "Diktatur der schwarzen Literatur- und Kunstlinie" seelisch und körperlich unterdrückt worden und zu Tode gekommen (JMJP, 4.6.78).

Lao She, mit eigentlichem Namen Shu She-yü, wurde 1899 in Peking geboren. 1924 ging er nach England, wo er fünf Jahre blieb und u.a. Chinesisch an der Londoner School of Oriental and African Studies unterrichtete. Als er 1930 nach China zurückkehrte, hatte er sich bereits einen Namen als Schriftsteller gemacht. Er schrieb mehrere große Romane, unter denen "Riksha-Kuli" der bekannteste ist, daneben Kurzgeschichten und Dramen. Im Chinesisch-Japanischen Krieg wurde er Präsident der Allchinesischen Vereinigung der Literatur- und Kunstschaffenden zum Widerstand gegen den Feind und unterstützte aktiv den Zusammenschluß von Schriftstellern und Künstlern zu gemeinsamer Propagandaarbeit gegen die japanische Aggression. 1946-49 verbrachte Lao She in den Vereinigten Staaten, wo er Vorlesungen hielt und schrieb. Nach seiner Rückkehr nach China nahm er aktiv am kulturellen und politischen Leben teil. Er wurde stellvertretender Vorsitzender des Chinesischen Verbandes der Literatur- und Kunstschaffenden, stellvertretender Vorsitzender und Sekretär der Schriftstellervereinigung und Vorsitzender des Pekinger Schriftstellerverbandes. Auch politische Ämter hatte er inne: Er war Mitglied im Ständigen Komitee der Politischen Konsultativkonferenz und Vertreter im Nationalen Volkskongreß. 1951 wurde ihm der Titel "Künstler des Volkes" verliehen.

An der Trauerfeier nahmen zahlreiche Vertreter des politischen und kulturellen Lebens teil, u.a. Wu Te, Teng Ying-chao (die Frau Chou En-lais) und Mao Tun, der die Trauerrede hielt. Teng Hsiao-p'ing und Li Hsien-nien hatten Kränze geschickt. Unter den über 500 Trauergästen befanden sich auch mehrere Vertreter des Nationalen Komitees des Verbandes der Literatur- und Kunstschaffenden, der gerade in Peking tagte, z.B. Chou Yang, Hsia Yen, Pa Chin, Chou Li-po, Ou-yang Shan, Hsieh Ping-hsin, Ts'ao Yü u.a. (JMJP, 4.6.78; NCNA, 4.6.78)

Die Rehabilitierung Lao Shes hatte bereits im Jahre 1977 eingesetzt. So hatte die November-Ausgabe der Zeitschrift "Volksliteratur" zwei Gedichte Lao Shes aus dem Jahre 1965 erstmalig veröffentlicht. (NCNA, 17.11.77)

#### (23) Provinz-Parteikongresse

Ende Mai/Anfang Juni fand ein weiterer Provinz-Parteikongreß in Chekiang statt, der die Maßnahmen des XI. Nationalen Parteitages des Vorjahres auf lokaler Ebene nachzuvollziehen hatte.

#### (24) Massenorganisationen tagen auf Provinzebene

Anfang Juni (SWB 9.6.78) wurde in dem Autonomem Gebiet Sinkiang eine Regionalkonferenz über die Frauenarbeit abgehalten, die Delegierte für den 4. Nationalen Frauenkongreß, der im September abgehalten werden soll, wählte.

Ähnliche Provinzveranstaltungen, auch in den anderen Massenorganisationen, liefen im Juni an. Die Medien brachten Artikel zur Geschichte der Frauenbewegung (SWB 17.6.78).

#### (25) Titel für Facharbeiter

NCNA (16.6.78) meldete, daß Angestellte aus den Bereichen Zulieferung, Gaststättengewerbe und Dienstleistungen ihre früheren dienstlichen Bezeichnungen ("Titel") zurückerhalten und dazu entsprechende Urkunden ausgehändigt bekommen hätten. Diese Maßnahme wurde erstmals von den Pekinger Finanz- und Handelsabteilungen für zweihundert Techniker und Arbeiter in diesen Bereichen realisiert. Unter den Ausgezeichneten waren Geschäftsassistenten, Geschäftsleiter, Bäcker, Schneider, Friseur, Fotografen, Uhrmacher und Apotheker.

Die Agentur betonte ausdrücklich, daß hier eine Parallelmaßnahme zu den wiedergewährten Titel- und Rangordnungen im Bereich von Wissenschaft, Technologie und Erziehung getroffen worden sei.

## WISSENSCHAFT \* AUSBILDUNG

### KUNST UND MASSEN MEDIEN

#### (26) Protonenbeschleuniger im Bau

Peking will jetzt offenbar mit der Elementarteilchenforschung beginnen. Dies macht ein Plan deutlich, nach dem ein Protonenbeschleuniger von 460 m Durchmesser gebaut wird, der Teilchen auf eine Energie von 30 - 50 Mrd. Elektronenvolt (GeV) bringen soll. Zwar gibt es in Chicago und in Genf schon Anlagen mit 400 GeV, so daß die chinesischen Pläne nur noch einen begrenzten wissenschaftlichen Nutzen mit sich bringen. Offenbar soll der chinesische Beschleuniger aber auch nur ein erster Schritt sein, mit dem später vielleicht eine größere Anlage oder ein Speicherring gebaut werden kann. Die relativ bescheidene Energie wurde deshalb gewählt, weil man möglichst früh mit den Forschungsarbeiten beginnen will und die technischen Fähigkeiten der chinesischen Industrie begrenzt sind. (FAZ, 7.6.78; SWB/WER, 7.6.78)

**(27) Wirtschaftswissenschaftliches Symposium**

Im Rahmen einer Mehrzahl von Symposien, die u.a. in den Städten Peking, Schanghai, Shih-chia-chuang, Lan-chou, Wuhan, Shenyang und Cheng-tu stattfanden, erarbeiteten die führenden chinesischen Wirtschaftswissenschaftler einen Dreijahres- und einen Achtjahresforschungsplan für Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt wurden über 500 Einzelthemen erfaßt, wobei die wichtigsten volkswirtschaftlichen Plänen, Preistheorie, Finanzwesen, Rechnungsführung, Statistik usw. sind. Die Symposien fanden unter der Führung der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften statt und wurden durch die Wissenschaftler Hsü Ti-hsin, Sun Yeh-fang und Kuang Jih-an geleitet. (SWB, 2.6.78)

**(28) Nationale medizinische Konferenz**

Am 12. Juni 1978 ging in Peking eine zehntägige nationale medizinische Konferenz zu Ende. An ihr hatten über 1300 Mediziner, Wissenschaftler, Barfußärzte und Gesundheitsarbeiter teilgenommen. Die Konferenz verabschiedete einen Planentwurf für die Entwicklung der Medizin zwischen 1978 und 1985. Vorsitzender Hua rief die Teilnehmer auf, weiter an der Verbindung von traditioneller und westlicher Medizin festzuhalten und so eine neue Medizin zu schaffen, mit anderen Worten, von der fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik des Auslands zu lernen und zugleich das nationale Erbe in Medizin und Pharmakologie weiterzuentwickeln.

Auf der Konferenz wurde ferner betont, daß der Schwerpunkt der Gesundheitsarbeit auf dem Lande zu liegen habe, die Gesundheitsarbeit zugleich aber auch in den Städten, Fabriken und Bergwerken gut durchzuführen sei, wie der Vorsitzende Hua in einer wichtigen Weisung in seinem Bericht auf der ersten Sitzung des V. Nationalen Volkskongresses gefordert hatte. Da 85% der chinesischen Bevölkerung auf dem Lande lebten, sei eine Umwandlung des rückständigen Gesundheitswesens auf dem Lande eine vordringliche Aufgabe und ein wichtiger Beitrag zur Modernisierung der Landwirtschaft. (KMJP, 16.6.78; NCNA, 15.6.78)

Anlässlich der Konferenz gab Gesundheitsminister Chiang I-chen ein Presseinterview, in dem er die Errungenschaften des chinesischen Gesundheitswesens darlegte:

Das Land besitzt heute 27mal mehr Krankenhausbetten als vor der Befreiung. In jedem der über 2000 Kreise Chinas gibt es mindestens ein Krankenhaus, und fast alle größeren Volkskommunen besitzen ihre eigene Klinik. Die Zahl der Ärzte beträgt 2,9 Mio., hinzu kommt ein Kontingent von 1,8 Mio. Barfußärzten und über 4 Mio. Teilzeit-Gesundheitsarbeitern und -Hebammen. Angestellte und Arbeiter in Regierungsinstitutionen und städtischen Fabriken erhalten kostenlose medizinische Behandlung, während die Familienangehörigen von Arbeitern die Hälfte der Kosten zu tragen haben. Auf dem Lande haben über 90% der Produktionsbrigaden den genossenschaftlichen Gesundheitsdienst eingeführt, der teilweise durch den kollektiven Wohlfahrtsfonds getragen wird. Danach zahlen die Bauern eine geringe Aufnahmegebühr von ein paar Fen (Groschen) und erhalten kostenlose medizinische Behandlung und Medikamente. Außerdem werden alle für die Bevölkerung notwendigen Medikamente, Impfstoffe und Seren sowie medizinische Instrumente und Apparate in China

selbst hergestellt. Der Preis für Medikamente wurde viermal gesenkt, so daß der Durchschnittspreis für Medikamente heute nur noch 80% des Preises der ersten Jahre nach 1949 beträgt. Auf dem Gebiet der medizinischen Wissenschaft haben die Chinesen Beiträge in bezug auf Akupunktur-Anästhesie, Replantation abgetrennter Glieder, Behandlung von Verbrennungen und Knochenbrüchen geleistet, und zwar ebenfalls aufgrund der Verbindung von traditioneller und westlicher Medizin. (NCNA, 6.6.78)

**(29) Gründung einer Gesellschaft für traditionelle chinesische Medizin**

Das Gesundheitsministerium und die Chinesische Gesellschaft für Wissenschaft und Technik haben die Gründung einer Gesellschaft für traditionelle chinesische Medizin beschlossen. Zu diesem Zweck trat am 11. Juni ein Vorbereitungskomitee zusammen, das die Gründung der Gesellschaft vorantreiben soll. Die Gesellschaft soll sich zum Ziel setzen, das reiche Erbe der traditionellen chinesischen Medizin und Pharmakologie lebendig zu erhalten, den Austausch unter Ärzten der traditionellen Heilkunde zu fördern und sich um die Verbindung von traditioneller und westlicher Schulmedizin zu bemühen, um auf diese Weise eine neue Medizin und Pharmakologie zu schaffen. Gegenwärtig soll es in China 328.000 Ärzte und Pharmazeuten der traditionellen chinesischen Heilkunde geben. Auch die in westlicher Medizin ausgebildeten Ärzte lernen und praktizieren teilweise nach traditionellen Methoden mit dem Ziel einer Verbindung beider Schulen. (NCNA, 13.6.78)

**(30) Biologische Schädlingsbekämpfung**

1977 wurden in der VR China rd. 6,6 Mio. ha Anbaufläche mit biologischen Methoden gegen Schädlinge und Krankheitserreger bekämpft. Es handelt sich dabei um rd. 6% der gesamten chinesischen Anbaufläche. Die Anwendung biologischer Verfahren begann 1972 in größerem Maßstab. Schwerpunkt ist die Zucht und der Einsatz insektenvertilgender Insekten, so z.B. parasitärer Wespen, die von anderen Insekten leben.

Eines der führenden Zentren ist dabei der Kreis Liu-ho in der Provinz Kirin, der in einer halbautomatischen Zuchtanstalt während der Saison rd. 400 Mio. Wespen täglich zum Ausschlüpfen bringt (SWB, 7.6.78).

**(31) Konferenz über den Taiping-Aufstand**

Die Herausgeber der Zeitschrift "Historische Forschungen", die der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften untersteht, hatten vom 22.-24. Mai 1978 zu einem Symposium über die Geschichte des Taiping-Reiches eingeladen. Teilnehmer waren über 50 Vertreter aus Wissenschaft, Hochschulen, Verlags- und Nachrichtenwesen sowie Museen, die sich mit neuerer chinesischer Geschichte befassen. Die Teilnehmer verurteilten die Entstellung der Geschichte des Taiping-Aufstandes durch die Vier und diskutierten Probleme wie z.B. die Bewertung historischer Persönlichkeiten des Taiping-Reiches. Sie bewerteten die Taiping-Revolution als Höhepunkt aller Bauernrevolutionen in der chinesischen Geschichte.

Die Vier, so hieß es, hätten den Taiping-Aufstand mißbraucht und aus ihm einen Kampf zwischen Konfuzianismus und Legalismus gemacht; sie hätten den anti-imperialistischen und anti-feudalistischen Kampf der Taipings ersetzt durch den sog. Kampf gegen Konfuzius. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen Fragen wie die historische Bewertung der Führer von Bauernaufständen, die Klassen- und historischen Grenzen der Führer, ferner die Verdienste des Taiping-Führers Hung Hsiu-ch'üan, die Bewertung seiner Helfer Yang Hsiu-ch'ing, Shih Ta-k'ai und Li Hsiu-ch'eng, Kennzeichen und Doppelnatur bauernrevolutionärer Macht, die korrekte und falsche Linie des Taiping-Regimes, die Feudalisierung des Taiping-Regimes und seine Beziehungen zur Religion.

Der große Taiping-Experte Lo Erh-kang, der sich seit 50 Jahren mit diesem Thema befaßt, konnte wegen Krankheit nicht an dem Symposium teilnehmen. Den Vorsitz führte der Hauptherausgeber der "Historischen Forschungen", Li Shu. Weitere namhafte Historiker waren Liu Tao-sheng, Liu Ta-nien, Hsü Min, Ting Wei-chih, Ch'en Ch'ing-hua, Tai I, Mu An-shih, Wang Jung-sheng, Li Tse-hou, Kuo I-sheng und Wang Ch'ing-ch'eng. Auf der Tagung wurde der Vorschlag gemacht, eine Gesellschaft zum Studium des Taiping-Reiches zu gründen und im Laufe dieses Jahres eine nationale Konferenz über den Taiping-Aufstand und andere Themen zu veranstalten. (KMJP, 29.5.78)

### (32) Umstrittene Punkte der Bildungspolitik

Im Anschluß an die Nationale Erziehungskonferenz (vgl. C.a. Juni 1978, Ü 22) werden deren Ergebnisse in ganz China auf allen Ebenen diskutiert. Zahlreiche Provinzparteikomitees haben Tagungen veranstaltet, die der Weitervermittlung der auf der nationalen Konferenz aufgestellten Richtlinien nach unten dienen sollen. Aus den diesbezüglichen Berichten ist zu entnehmen, daß die neue Bildungspolitik keineswegs einmütig von allen unterstützt wird. Umstritten scheinen vor allem zwei Komplexe zu sein, einmal die seit Ende 1977 wiedereingeführten Aufnahmeprüfungen zu den Hochschulen, die eine Begabtenauslese darstellen, zum anderen die Einrichtung der sog. "Schwerpunktschulen" (vgl. C.a., April 1978, Ü 24), die als eine Art Eliteschulen zu gelten haben. Entsprechende Kritik ist offensichtlich schon auf der nationalen Erziehungskonferenz vorgebracht worden, wie aus den Berichten einzelner Parteiführer auf den Provinztagungen hervorgeht. So mußten sich Regierung und Erziehungsministerium auf der nationalen Konferenz beispielsweise die Frage gefallen lassen, ob die Kinder von Arbeitern und Bauern bei der Erziehung noch Vorzugsbehandlung genießen. Es wurde der Vorwurf erhoben, die neue Bildungspolitik konzentriere sich auf die Städte und vernachlässige die ländlichen Gebiete. Die Aufnahmeverfahren zu den Hochschulen liefen den Interessen der Arbeiter und Bauern zuwider und vergrößerten den Unterschied zwischen Stadt und Land, Arbeitern und Bauern, Kopf- und Handarbeit. Es ginge sogar so weit, daß Kinder aus Ausbeuterfamilien bevorzugt würden. Angesichts dieser Kritik versucht die Parteiführung mit Fakten aufzuwarten: Bei jeder passenden Gelegenheit werden Zahlen über den Anteil der Kinder von Arbeitern und Bauern bzw. von Werktätigen an den Hochschulen genannt; er liegt in den meisten Fällen bei über 90% (wobei sich für den Beobachter die

Frage erhebt, wer zu den Werktätigen gehört) (z.B. NCNA, 24.5.78). Im übrigen begründet die Parteiführung ihre gegenwärtige Bildungspolitik mit der Notwendigkeit einer schnellen Anhebung des Bildungsniveaus. Sie rechtfertigt die Prüfungen damit, daß durch sie die Ordnung an den Universitäten wiederhergestellt würde. Die Methode, die Studienbewerber aufgrund ihrer geistigen Fähigkeiten auszuwählen, sei unbedingt dem von den Vieren propagierten Empfehlungssystem vorzuziehen, bei dem die Aufnahme in eine bestimmte Schule allein von Beziehungen abhängig gewesen sei oder aufgrund der reaktionären Theorie der Blutsverwandtschaft entschieden worden sei, wobei Kinder von Ausbeuterfamilien überhaupt keine Chance gehabt hätten. (Radio Nanking, 31.5.78, nach SWB, 8.6.78; Radio Hobei, 5.6.78, nach SWB, 9.6.78; Radio Changchun, 6.6.78, nach SWB, 10.6.78)

Die Schwerpunktschulen werden, wie die Aufnahmeprüfungen, als Mittel zur schnellen Anhebung des Bildungsniveaus verteidigt. Auch sie sind heftig umstritten, wie ein Artikel der Anhuier Tageszeitung (Radio Hobei, 7.6.78, nach SWB, 20.6.78) verdeutlicht. Dort heißt es, es sei ein heftiger Kampf entbrannt über die Frage der Notwendigkeit von Schwerpunktschulen. Kritiker verurteilten diese Schulen als revisionistische Einrichtung, die das zweigleisige Erziehungssystem und die Herausbildung höherer Klassen fördere sowie die Auffassung von der Priorität geistigen Wissens propagiere. Die Parteiführung führt diese Kritik darauf zurück, daß manche Leute noch nicht völlig von den geistigen Fesseln der Vier befreit seien. Es sei daher notwendig, an der Kritik an den Vieren festzuhalten, Maos Erziehungskonzept zu befolgen und sich an die Ausführungen Teng Hsiao-p'ings auf der nationalen Erziehungskonferenz zu halten.

### (33) Aufnahmeprüfungen für Hochschulstudium

Das Erziehungsministerium berief kürzlich in Peking eine Konferenz über die diesjährigen Aufnahmeprüfungen zu den Universitäten und Hochschulen ein. Nachdem die chinesischen Hochschulen im vergangenen Jahr 278.000 Studenten aufgenommen hatten und damit Aufnahmeprüfungen zum erstenmal seit der Kulturrevolution wieder offiziell in ganz China eingeführt worden waren, will man auch in diesem Jahr an dem Prüfungssystem festhalten. Für das kommende Studienjahr sollen die Aufnahmeprüfungen für ganz China vom 20. bis 23. Juli 1978 abgehalten werden, und zwar erhalten alle Bewerber je nach Fachgebiet einheitliche Prüfungsfragen. Während an den Prüfungen des letzten Jahres vorwiegend ältere Bewerber teilnahmen, wird sich in diesem Jahr hauptsächlich die Altersgruppe um 20 den Prüfungen unterziehen. In Ausnahmefällen können auch Bewerber zwischen 25 und 30 Jahren aufgenommen werden, also Abiturienten der Jahre der Kulturrevolution. Bewerber einer Minderheitennationalität können die Prüfungen in ihrer eigenen Sprache absolvieren.

Oberster Grundsatz der Aufnahmeprüfungen soll sein, die begabtesten Studenten auszuwählen, wobei die besten Studenten an die sog. Schwerpunktschulen, d.h. Schulen mit dem höchsten Niveau, kommen sollen. Insbesondere sollen auch Bewerber mit Spezialkenntnissen gefördert werden. So brauchen z.B. Sieger in wissenschaftlichen Wettbewerben keine

Prüfung abzulegen. Darüber hinaus werden auch junge Leute, die sich bereits in der Praxis bewährt haben und dort Spezialfähigkeiten erworben haben, zum Studium ermuntert. Zum Medizinstudium können sich z.B. Barfußärzte, zum Bergbau- und Geologiestudium z.B. Bergbauarbeiter bewerben, soweit sie für ein entsprechendes Studium geeignet sind. (KMJP, 14.6.78; NCNA, 14.6.78)

#### (34) Englisch-Unterricht im Fernsehen

Das Büro für Fernseherziehung des Erziehungsministeriums und des Zentralen Rundfunkamtes (KMJP 20.5.78) setzen sich mit einer "Bekanntmachung" verstärkt für die breitere Benutzung dieses Instrumentes zum Erlernen der englischen Sprache ein. Die zweite Stufe eines Fernsehkurses wurde mit dem Verkauf des entsprechenden Lehrbuches in allen Buchhandlungen eingeleitet.

#### (35) Konferenz des Verbandes der Literatur- und Künstschaaffenden

Vom 27. Mai bis 5. Juni 1978 fand in Peking ein erweitertes Plenum des dritten nationalen Komitees des Verbandes der Literatur- und Künstschaaffenden Chinas statt. Auf der Tagung wurde bekanntgegeben, daß der Verband der Literatur- und Künstschaaffenden Chinas sowie fünf nationale Einzelverbände (Vereinigung der Schriftsteller, Theaterleute, Musiker, Filmemacher und Tänzer) ihre Tätigkeit wiederaufnehmen. Auch die übrigen vier der insgesamt neun Einzelverbände (Vereinigung der bildenden Künstler und Balladenkünstler sowie die Gesellschaft zur Erforschung der Volksliteratur und die Gesellschaft für Fotografie) werden ebenfalls ihre Tätigkeit nacheinander wiederaufnehmen. Es handelte sich um die erste nationale Konferenz der Literatur- und Künstschaaffenden seit dem Sturz der Vier. Die über 340 Teilnehmer setzten sich aus Vertretern der Provinzen, Städte und autonomen Gebiete sowie der VBA zusammen, ferner aus den Literatur- und Kunstbehörden Pekings sowie Vertretern der einzelnen Kunstrichtungen. Auf dem Kongreß wurde ferner bekanntgegeben, daß die "Literatur- und Kunstzeitung" (Wen-i pao) demnächst wieder erscheinen wird.

Kuo Mo-jo, der Präsident des Verbandes, wohnte dem Kongreß wegen Krankheit nicht bei; er richtete jedoch eine Grußbotschaft an die Teilnehmer, in der er seiner großen Freude über das Zusammentreten des Kongresses Ausdruck verlieh. Kuo bezeichnete die Kritik an den Vieren und die Auslöschung ihres Einflusses als die gegenwärtig wichtigste Aufgabe des Verbandes der Literatur- und Künstschaaffenden (JMJP, 6.6.78). Die Eröffnungsrede hielt Mao Tun, die Schlußrede Pa Chin, beide stellvertretende Vorsitzende des Verbandes. Wichtige Reden wurden auch von Ulanfu, Mitglied des Politbüros, und Chang P'ing-hua, Leiter der Propaganda-Abteilung des ZK, sowie dem Kulturminister Huang Chen gehalten. Unter den etwa dreißig weiteren Plenumsrednern befanden sich auch die stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes Chou Yang und Hsia Yen.

Auf dem Kongreß wurde die Verfolgung von Schriftstellern und Künstlern durch die Vier aufs schärfste verurteilt; insbesondere wurde der Schriftsteller Lao She und Chao Shu-li sowie des Lyrikers Kuo Hsiao-ch'uan u.a. gedacht. (JMJP, 6.6.78; NCNA, 6.6.78)

Der Kulturminister betonte, daß der Verband der Literatur- und Künstschaaffenden Chinas sowie die ihm zugeordneten Vereinigungen und Gesellschaften für die Partei "unentbehrliche Helfer auf dem Gebiet der Literatur und Kunst" darstellten. Er hob fünf Punkte hervor:

1. Der Kampf gegen die Vier müsse weitergehen, und Literatur und Kunst hätten den Arbeitern, Bauern und Soldaten zu dienen.
2. An der Richtlinien der Partei "Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wettstreiten" sei festzuhalten.
3. Das Niveau des literarischen und künstlerischen Schaffens solle angehoben werden.
4. Die Literatur- und Künstschaaffenden des ganzen Landes sollten sich solidarisieren und neue Kräfte heranbilden.
5. Der Kulturaustausch mit fortschrittlichen Künstlern anderer Länder sei zu fördern.

Huang Chen erläuterte des weiteren, daß sich das literarische und künstlerische Schaffen nach den politischen Kriterien Mao Tse-tungs zu richten habe, vor allem in der Hinsicht, daß Kunstwerke die Parteiführung unterstützen und nicht behindern sollten. Unter dieser Voraussetzung sollte es eine große Vielfalt an Themen, Formen und Stilen geben. Zwar sollten die meisten Werke zeitgenössische revolutionäre Themen behandeln, doch sollte es auch Werke mit historischen und anderen Themen geben. Die Künstler sollten sich bemühen, proletarische Helden darzustellen, es sollten aber auch realistische Charaktere anderer Typen geschaffen werden. Überdies rief er dazu auf, das kulturelle Erbe Chinas und des Auslands zu studieren gemäß dem Grundsatz, das Vergangene der Gegenwart und das Ausländische China nutzbar zu machen. Schließlich lenkte der Kulturminister die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Literaturkritik, die freie und lebendige Diskussionen im Geist der Wahrheit brauche. (JMJP, 22.6.78)

In der Schlußresolution des Kongresses (JMJP, 8.6.78) wurde verkündet, daß der vierte nationale Kongreß der Literatur- und Künstschaaffenden im nächsten Jahr stattfinden wird. Er soll die Erfahrungen seit Gründung der Volksrepublik zusammenfassen, die Aufgaben für die neue Periode festsetzen, die Satzungen des Dachverbandes sowie der ihm zugeordneten Einzelvereinigungen revidieren und neue Vorstände wählen.

#### (36) Über 120 neue Zeitschriften aus Natur- und Gesellschaftswissenschaften wieder erschienen

Im Rahmen der neuen Öffnungspolitik sind über 120 Magazine und Zeitschriften, die im vergangenen Jahrzehnt verboten waren, wieder herausgegeben, fünfzig davon erscheinen seit Anfang 1977 erstmals. Vierzehn Publikationen der Akademie der Gesellschaftswissenschaften waren verboten; "Geschichtsstudien", "Philosophische Studien", "Wirtschaftsforschung", "Literarische Rundschau" und "Chinesische Sprache" erscheinen wieder. Die übrigen sollen folgen.

Im Bereich der Minderheiten ist als Neuerscheinung die Zeitschrift "Nationale Sprachen" geplant.

Ansonsten sind die Zeitschriften der Massenorganisationen zu erwähnen, nämlich "Chinesische Frau", "Der Chinesische Arbeiter", "Jugend in China", "Chinesische Junge Pioniere".

Auch populärwissenschaftliche Schriften sollen mehr und mehr gefördert werden. Die chinesische Wissenschaftliche und Technische Vereinigung bereitete die Gründung einer Gesellschaft für populärwissenschaftliche Schriftsteller vor, sowie einen Plan für die Schaffung und Veröffentlichung solcher Literatur in den kommenden acht Jahren (NCNA, 4.6.78).

## VERTEIDIGUNG

### (37) WEU lehnt Waffenlieferungen an China ab

Am 17. Juni hatte der stellvertretende chinesische Außenminister Yü Chan einem Korrespondenten des Organs der Democrazia Cristiana, Il Popolo, mitgeteilt, China sei an technologischen Importen aus den europäischen Ländern interessiert, und ließ nebenbei auch wissen, daß zu solchen Importen auch Waffen gehören könnten.

Diese Bemerkung fiel am Vorabend einer WEU-Tagung, bei der das Thema China zum ersten Mal auf der Tagesordnung erschien. Die Westeuropäische Union, hervorgegangen aus dem "Vertrag von Brüssel" zwischen Frankreich, Großbritannien und den drei Benelux-Staaten im Jahre 1948, war im Oktober 1954 durch Italien und die Bundesrepublik erweitert worden. Dieser Sieben-Staaten-Pakt, eine Art "Ersatz-NATO", garantiert in Artikel 5 einen die bereits bestehende NATO-Hilfe ergänzenden Zusatzschutz im Falle eines sowjetischen Angriffs auf eines der Mitgliedsländer. Die "Parlamentarische Versammlung der WEU", zu der 90 Parlamentarier aus den sieben Mitgliedstaaten gehören, tagt zweimal im Jahr, meist in Paris.

Das Thema der ersten Tagung des Jahres 1978 ging um Fragen der Sicherheit an Europas Südflanke (Mittelmeer und Afrika) sowie um die Haltung Europas gegenüber China als eines potentiellen Verbündeten Europas.

Der britische Tory-Abgeordnete Sir Frederick Bennett, Berichterstatter des Außenpolitischen Ausschusses der WEU, hatte bereits in einem ersten Entschließungsentwurf von Mitte März 1978 gefordert, den Chinesen, deren "Außenpolitik von der Furcht vor der Sowjetunion beherrscht sei", neben wirtschaftlicher und technischer Hilfe auch "Unterstützung bei der Modernisierung und Neuausrüstung ihrer Streitkräfte" zu leisten.

Der Entwurf gelangte u.a. in die Hände der Sowjetunion, deren Geschäftsträger in den sieben WEU-Hauptstädten am 12. Mai gleichzeitig gegen den Passus über Waffenlieferungen protestierten und dessen Streichung verlangten. Vor allem die Bundesrepublik, die zu dieser Zeit gerade Breschnew in Bonn zu Besuch hatte, reagierte auf diesen Protest und sorgte dafür, daß im Außenpolitischen Ausschuß der WEU, der unter Leitung einer SPD-Abgeordneten steht, die ursprüngliche Rapportfassung abgeändert wurde. Trotz des Protestes anderer Länder, vor allem der französischen und englischen Seite, die an dem Waffenlieferungswillen festhielten, wurde der Entwurf nun in zwei Teile aufgespalten. Der erste stand unter dem Thema "China und die europäische Sicher-

heit" und forderte eine intensivere Zusammenarbeit mit der Volksrepublik. Die Handelsbeziehungen sollten intensiviert und der technologische Austausch verstärkt werden. Diese Entwurfsempfehlung wurde mit 44 gegen 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Die Waffenlieferungsklausel wurde in einem Zusatzantrag eingebracht und war vorsichtig dahingehend formuliert, daß Gesuche Chinas um die Lieferung von Defensivwaffen entsprechend der Haltung der britischen und französischen Regierungen gegenüber dieser Frage "objektiv geprüft" werden sollten.

34 Parlamentarier stimmten jedoch gegen diesen Zusatzantrag und brachten ihn damit zum Erliegen.

Der Grund für diese Haltung war die Rücksichtnahme auf die Sowjetunion. Auf der einen Seite wäre es gewiß verlockend gewesen, europäische Waffen an die sowjetische Hintertür zu verlegen und so die europäische Flanke zu entlasten. Der Preis dafür allerdings wäre möglicherweise das Ende der gegenwärtigen Entspannungsperiode gewesen. (Berichte aus Paris von FAZ und NZZ, 21.6., Die Welt, 22.6.78)

### (38) US-Militärmaterial für China

Washington ist offensichtlich bereit, China technologisches Know-how zu liefern, daß auch militärisch eingesetzt werden kann. Die Änderung der amerikanischen Haltung sei vorwiegend auf die Reise von Präsident Carters Sicherheitsberater Brzezinski nach China zurückzuführen. Bei den Instrumenten, die vorwiegend für die Erdölprospektierung eingesetzt werden können, soll es sich um mit Ultraviolettstrahlen arbeitende Geräte handeln, die von Flugzeugen eingesetzt werden. Die Vertragssumme beläuft sich auf 2,8 Mio. US\$ (SZ, 10.6.78). Dieses System ist auch für militärische Zwecke verwendbar, so z.B. für die Aufspürung von U-Booten. Das Gerät soll nach dem Willen der Carter-Regierung nicht an die Sowjetunion geliefert werden. Wie aus Washington verlautet, werden auch in Zukunft von Fall zu Fall ähnliche Technologien nach China exportiert werden. Der gegenwärtige Abschluß annonciert jedoch noch nicht ein grundsätzliches Präjudiz für künftige Fälle. Verteidigungsminister Harold Brown: "Wir haben keine Pläne für Waffenlieferungen in die Volksrepublik China." Im Berichtszeitraum haben zwei chinesische Militärdelegationen eine Reise nach Europa begonnen. Nach Hsin-hua wird die eine unter Leitung des stellvertretenden Generalstabschefs der Volksbefreiungsarmee, Ai Ping, Schweden und Italien besuchen. Ziel der anderen Delegation ist Jugoslawien. Delegationschef ist der stellvertretende Generalstabschef und Mitglied des Zentralkomitees der KP, Yang Yung. (IHT, 9.6. und NZZ, 9.6.78)

### (39) China über die Neutronen-Bombe

Der Provinz-Sender Chekiang (SWB 25.4.78) brachte am 19.4. ein Programm, das die Neutronen-Bombe ausführlich analysierte und die Einstellung der chinesischen Regierung zu dieser Frage erkennen ließ.

Die Neutronen-Bombe wurde als "die neue Waffe" bezeichnet, "über die so viel im Auslande herumgepöhlert wird, als ob sie ein unergründliches Mysterium sei." Obgleich ausländische Zeitungen die Bombe als eine saubere Waffe bezeichnet hätten, die an Gebäuden und Ausrüstungen keine physische Beschädigung hinterließen, hielt der Sender fest, "tat-